





# Als die Kelten und Römer Geschichten erkochten

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

zusammengestellt von  
Thomas J. Hauck

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Redaktion: Philipp Schinschke

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:  
[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

2019

© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-267-6

Printed in the EU

## Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor\*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Lesen ist eine Grundkompetenz, um an der Gesellschaft teilzuhaben, die Sprache ein Mittel, um sich auszudrücken und auszutauschen. Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Saarland kooperierten folgende lokale Bündnispartner: die Freiwillige Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Ost und die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz. Als Autor leitete Thomas J. Hauck vom 25.03.2019 bis 30.09.2019 die Patenschaft, wobei Katrin Armbrust als Koordinatorin für den FBK Saarland die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke*

*Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## **„Wissen Sie, Herr Hauck, was das Schönste hier ist? ... Dass wir Zeit haben!“**

Geschichten finden, Geschichten schreiben, Geschichten bebildern. Geschichten finden ist wie bei einem Archäologen oder einer Archäologin.

Sie graben und graben, vorsichtig und mit Geduld und dann finden sie etwas. Eine Scherbe, einen Splitter, eine Messerspitze.

So ein bisschen machen das GeschichtenerfinderInnen auch. Sie suchen im Bauch, im Herz, im Hirn und suchen und suchen und dann – kommt die Geschichte. Ganz klein, ganz winzig erst, aber das ist es, die erste Geschichtenscherbe, vielleicht. So wie ArchäologInnen Zeit brauchen, Geduld brauchen, so brauchen GeschichtenerfinderInnen auch Zeit und Geduld. Und um Geschichten zu finden, einzutauchen in eine Welt voller Geschichtenscherben, Geschichten-splitter, Geschichtenbrösel sind wir in das Museum für Vor- und Frühgeschichte gegangen. Die Kinder konnten einfach schauen, herumstreunen, entdecken, dasitzen und schauen. Sich Zeit nehmen, sich Zeit lassen, so lange bis sie etwas in ihr kleines Heft schrieben. Ihr Geschichtenheft. Ihr Geheimnisträgerheft. Ihr Geschichtenfindeheft. Dieses Heft bekamen sie, ein Geschenk, ein leeres feines Heft einer wunderbaren italienischen Papiermanufaktur. Ein Heft aus feinem Papier. Denn feine Geschichten gehören in feine Hefte, auf feinem Papier.

So fielen, purzelten die ersten Entdeckungen, Ideen auf die leeren Seiten. Wie ForscherInnen, wie EntdeckerInnen, wie WissenschaftlerInnen fanden die Geschichtenbrösel den Weg in ihr Heft.

Immer wieder streunten die Kinder durchs Museum, schrieben, zeichneten, dachten und schauten. So lange, bis sie das oder die Objekte gefunden hatten, um daraus eine Geschichte zu stricken.

Und die Geschichten wuchsen und wuchsen. Wie eine Blume, immer größer und größer. Oder wie ArchäologInnen, die eine Scherbe nach der anderen finden und sie zu einer Vase zusammensetzen.

An den Geschichten wurde gefeilt, verworfen, überlegt, gekocht, geschrieben, so lange bis es dann so weit war. Die Bilder!

Denn zu einer feinen Geschichte gehören feine Bilder auf feinem Papier! So wurde jetzt geklebt, geschnitten, gezeichnet, gewebt, gekringelt, die Bilder, die Text-Bilder, die Bild-Texte erblühten in voller Pracht.

Die Kinder hatten mit Zeit, Geduld, Freude und Anstiebereien, herrliches erschaffen!

Sie hatten so vieles erlebt. Immer wieder im Museum herumzustreunen, „Herr Hauck, ich muss noch einmal zu den Bildern im großen Saal“, es als eine Selbstverständlichkeit erachtet, ins Museum zu gehen und dort Zeit zu haben, neugierig, begierig und offen. Sie hatten erlebt, erfahren Geschichten, bebilderte Geschichten, zu schreiben. Und sie hatten erlebt, einen Gipfel zu ersteigen, mit allen Ermüdungen, Erschöpfungen und Auf-geben-wollen. Aber sie haben es geschafft und sind stolz und glücklich.

Wie ein Archäologe oder eine Archäologin, die nach langem Suchen das klitzekleine Scherbelchen findet und die Vase ist



vollständig. Und kurz vorher hätte sie am liebsten alles hingeschmissen, aufgegeben.

Gratulation, ich bin glücklich mit euch,  
euer  
Thomas J. Hauck

„Als die Kelten und Römer Geschichten erkochten“ war ein Projekt des Bundesverbandes der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V., der Grundschule Saarbrücken Ost und der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz.

Daran teilgenommen haben Kinder der 1. bis 4.Klasse.











Hallo, ich bin Lene!

Ich bin 12 Jahre alt!

Eines Tages ging ich in den Wald. Plötzlich gab es einen gewaltigen Sturm und sehr viel Nebel. Ich wusste nicht mehr, wo ich bin. Auf einmal hörte ich ein Knarren und oben und unten, weil es hell und ich konnte nach unten bis ich einen Hüpfen hörte!

Am nächsten Morgen gab ich endlich, wie ich war. Alles war mir wieder ganz klar und der Baumstamm, und ich ging geradeaus. Ich einen Steinchen, und? Du hörte ich eine Stimme. Sie sagte: "Warte!" Sie nahm mich und ging mich mit Hilfe und sah, was mit dem abgetrockneten Baum geschah. Ich wusste, dass nichts war keine... glücklich! Der heilige Baum wurde zu einem Kieselstein. Das Tier ist dann einmal von die Dampfen gerufen, doch dann wurde es noch verwirrt. Das Kieselstein wurde giftig wegen der Dampfen und hatte auch noch Flügel, als es durch den grünen Rauch von Dampfen durchgegangen ist.

„Der“

Wie mich ja diese Hand gepackt hat, war ich entsetzt bei ihr zu stehen. Aber ich  
triede klaglos, denn konnte ich mir ein Wort erlauben. Denn die die Mensch ist  
denn sagte mir „Du bist es, meine kleine Schwester.“ Ich dachte mir, ich  
war nicht in dem Moment, ich sagte mir „Das ist die Hand, die mich  
hat.“ Sie sagte mir mir und dann sagte ich „Meine große Schwester ist  
denn die mich erlösen werden kann.“ Aber ich war nicht  
das, ich war die große Schwester, ich sagte mir die großen und die kleinen.  
Ich war die große, das war die große, das war die große, das war die große.  
Aber ich war nicht mehr noch nicht das große.



Ich machere Wasgen fröhlicheren aus und selber lachen, dass die Wasen bei mir noch am liebsten sein. Das beschreiben wir an animal youologisch nur den Weg zu gehen.

Das Abend haben wir einen Unerschrocken für alle Nacht. Es war ein Winter mit einem Mann. Wir machere wasen hat ein Feuer und also etwas. Wir machere, das wir haben und was wir sind und es. Dann gingen wir weiter ins Dorf. Wir beschreiben das auch, dass wir. Das was wichtiger für Wasen zu sein bekommen. „Fussel“ sagte damals, „ich hatte mich mit jenen Feuer und“ „Jah!“ Sie ging nach und sang ein Lied, was ich noch nie gehört hatte. Das war nicht einfach so das Abend und ich auch. Die Wasen, man ging nicht auf und packte alles ein. Wir machere wir sehr gemessene Kinder. Da haben wir zwei Wasen. Da war ein Tisch, auf dem 9/10/11 stand. Wir machere und haben.



schon hat ganz bekommen. Wir spinnen die Zeit, die beschreiben wir, dass etwas anderes, nicht mehr schickend werden, kein, geht im Gegensatz. Wir machere beschreiben die beschreiben was die Wasen und gingen ins Haus. Ich auch nicht, und es hat für was, dass wir ich nicht kann, sich ich alle machen, jeder beide Wasen packte. Mein Bruder, Marie und Papa waren auch Wasen. Die beschreiben etwas mehr, dass ich die was nicht spinnen soll nicht. Papa sagte „ich und Bruder“ die sagte Marie „ich und Bruder“ ich sagte einmal „Luder“ und ich spinnere auf mich. Mutter und Vater: 10.000 Fingern. Die Wasen. Einmal haben wir zwei Wasen, und ich lang nicht, jedes Wasen ist ich beschreiben und gehen, was die Wasen beschreiben haben, so ist die Beschreibung ganz gut!



# Lenas Abenteuer

## Der verzauberte Wald

*Eine Geschichte von Azul Canseco Theis*

Hallo, ich bin Lena!

Ich bin 12 Jahre „alt“.

Eines Tages ging ich in den Wald. Plötzlich gab es einen gewaltigen Sturm mit sehr viel Nebel. Ich wusste nicht mehr, wo ich bin. Auf einmal hörte ich ein Krachen von oben und ich ahnte, was es ist und ich rannte nach unten bis ich einen Unterschlupf fand.

Am nächsten Morgen sah ich endlich, wo ich war. Also, vor mir waren zwei Diamanten und der Baumstamm, und ich ging geradewegs zum einen Diamanten, und? Da hörte ich eine Stimme. Sie sagte: „Warte!“ Es nahm mich und zog mich zur Seite und sah, was mit dem abgebrochenen Baum geschah. Ich wusste, dass würde mir keiner ... glauben! Der kaputte Baum wurde zu einem Krokodil. Das Tier ist dann einmal um die Diamanten [gelaufen], doch dann wurde es noch verrückter. Das Krokodil wurde giftig wegen den Stacheln und hatte auch noch Flügel, als es durch den grünen Staub vom Diamanten durchgegangen ist.

„Ah!“

Als mich ja diese Hand gepackt hat, war ich plötzlich bei ihr zu Hause. Also ich muss sagen, man konnte schon an der Hand erkennen, dass es ein Mensch ist. Also sagte sie: „Du sollst in meine Höhle [kommen].“ Ich atmete draußen einmal und war plötzlich in ihrer Höhle. Ich sagte nur: „Cool!!!“ Ihre

Höhle hatte fast alles. Sie stellte sich vor und dann [stellte] ich meine erste von 100.000 Fragen. Warum sie nicht einfach wieder nach Hause. Also hat sie mir natürlich alle 100.000 Fragen beantwortet. Ich durfte bei ihr schlafen und am nächsten Tag werden wir alles, was geht, mitnehmen! Nun ging ich mit ihr glücklich ins Bett. Aber nun hörte man noch immer das Wesen.

Am nächsten Morgen frühstückten wir und sahen dabei, dass das Wesen immer noch am schlafen war. Also beschlossen wir, so schnell wie möglich von hier [weg] zu gehen.

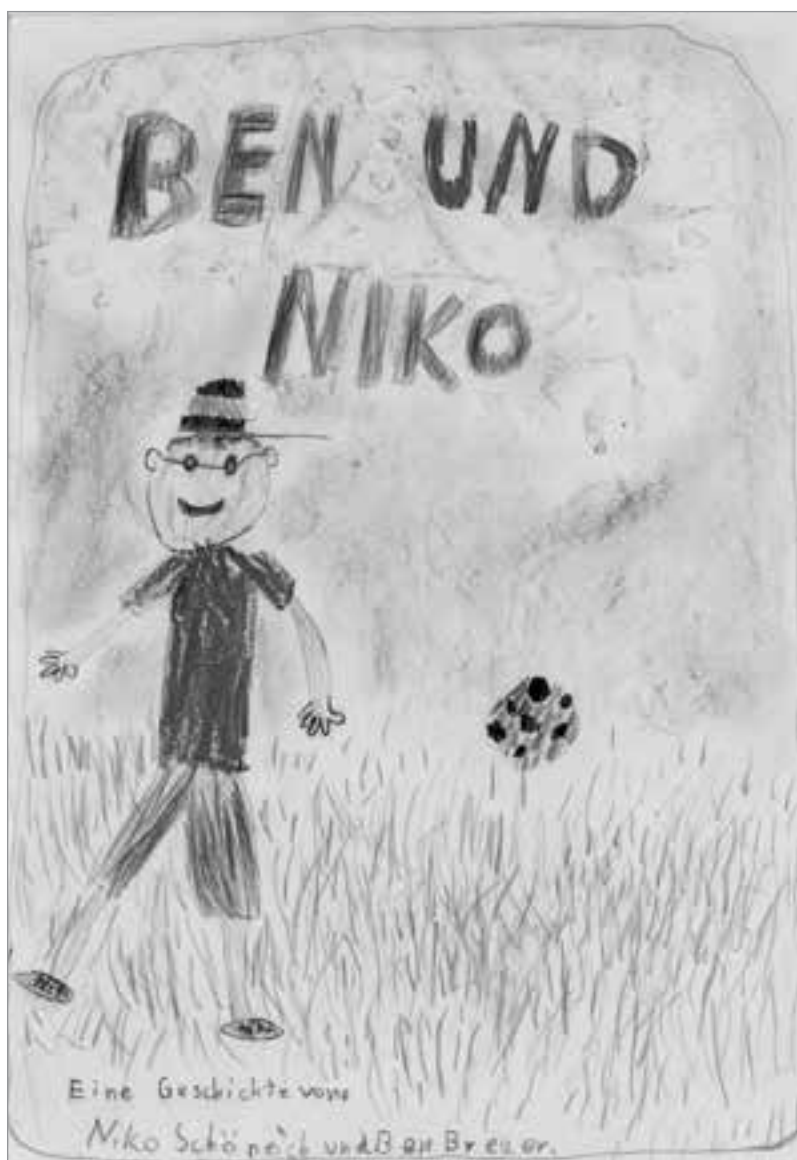
Am Abend sahen wir einen Unterschlupf für die Nacht. Es war ein Hügel mit einem Baum. Wir machten schon mal ein Feuer und aßen etwas. Wir erzählten, wie wir heißen und wie alt wir sind und so. Dann gingen wir schon ins Zelt. Wir bemerkten aber nicht, dass das Tier uns verfolgte! Wir hörten es und bekamen Angst. „Pssst“, sagte Armira, „ich kenne mich mit so[lchen] Tieren aus!“ „Echt?“ Sie ging raus und sang ein Lied, was ich noch nie gehört hatte. Das Tier schlief wirklich ein, aber Armira und ich auch. Sie weckte mich plötzlich auf und packte alles ein. Wir rannten wie wild gewordene Kinder. Da sahen wir zwei Wege. Da war ein Schild, auf dem STADT stand. Wir rannten und sahen schon ein paar Häuser. Wir rannten da hin. Da bemerkten wir, dass unsere Häuser nicht weit entfernt waren. Nein, ganz im Gegenteil: Wir waren Nachbarn! Wir bedankten uns für alles und gingen ins Haus. Ich weiß nicht, wie es bei ihr war, aber als ich reinkam, sah ich alle weinen, sogar mein Hund jaulte. Mein Bruder, Mama und Papa waren auch traurig. Da bemerkte mein Hund, dass ich da war und sprang auf mich. Papa sagte: „Hör auf Bruno!“ Da sagte Max [?]: „Lass ihn doch!“ Ich sagte einmal „Hallo“ und alle sprangen auf mich. Sogar sie hatten 100.000 Fragen. An

diesem Abend sahen wir einen Film, und ich sag' euch, jeder wollte mit mir kuscheln! Und genau, wie die mich vermisst haben, so ist die Geschichte auch wahr!

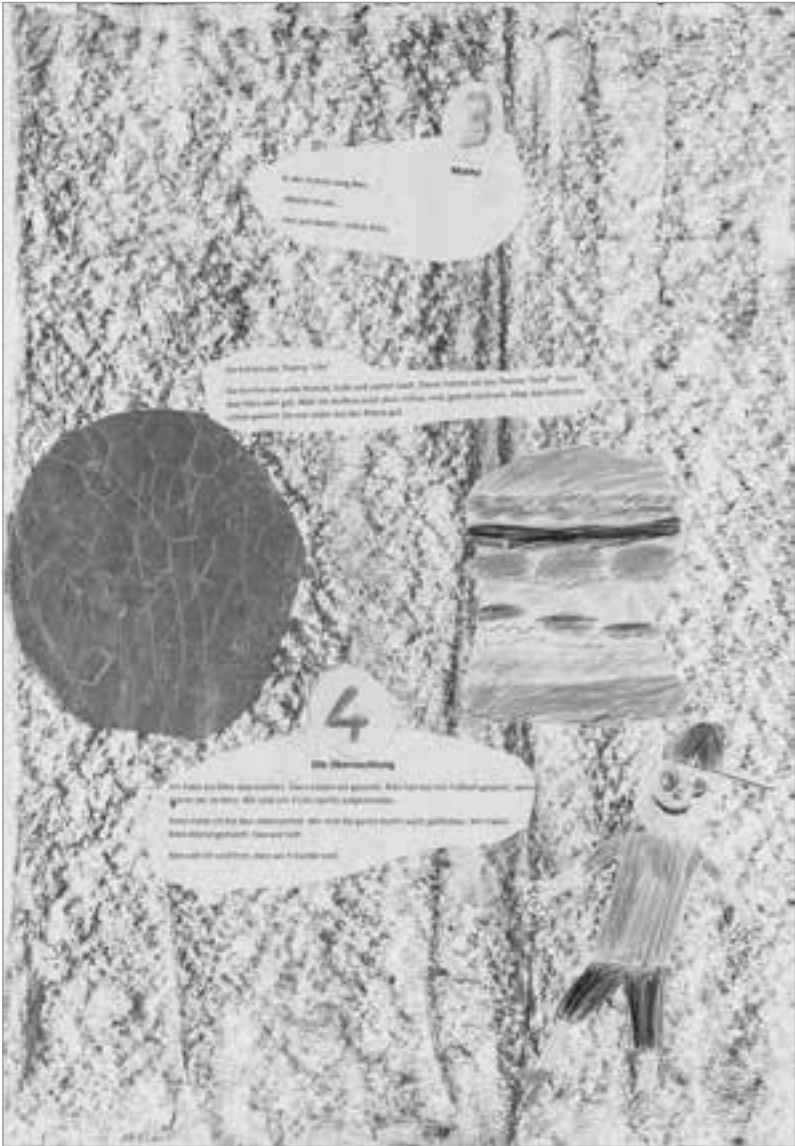
















# Ben und Niko

*Eine Geschichte von Niko Schöneich und Ben Breuer*

## Kapitel 1

### Ich und mein Freund Ben

Ich habe einen Freund, der heißt Ben. Ich mag ihn irgendwie. Wir spielen oft miteinander. Er hat einen Hasen, ich einen Hund. Bens Hase heißt Klopfa, mein Hund heißt Bombo. Wir mögen unsere Tiere. Ich mag eigentlich alle Tiere. Ben weniger ... er mag lieber Klopfa. Jetzt schreibt Ben was:

„Moin!!!! Mein Freund Niko und ich waren bei McDonald's. Niko hat sich Hamburger und Cola gekauft. Ich habe fünf McFlarries mit Happy Meal gekauft.“

Jetzt fängt die echte Geschichte an.

## Kapitel 2

### Das unheimliche des Unheimlichen

Ben und Niko gingen, nachdem sie von McDonald's zurückgekommen waren, auf den Friedhof spazieren. Es wurde dunkel. Plötzlich knallte Niko gegen irgendjemanden. Es war Kolja, gegen den Niko geknallt ist.

„Was machst du denn hier?“, fragten Niko und Ben wie aus einem Munde.

„Was macht ihr hi... auf einmal kam ein Skelett aus dem Busch und fauchte sie an: Was habt ihr auf meinem Friedhof zu suchen?“

„Laaaauft!“, schrie Ben. Endlich kamen sie aus dem Friedhof raus.

Puh ... Das war knapp!

## Kapitel 3

### Mathe

In der Schule sang Ben:

„Mathe ist ein ...“

„Hör auf damit!“, schrie Niko.

Sie hatten das Thema „Uhr“.

Sie lernten die volle Stunde, halb und viertel nach. Davor hatten sie das Thema „Geld“. Darin war Niko sehr gut. Aber sie wollten auch plus, minus, mal, geteilt rechnen. Aber das hatten sie schon gelernt. Da war jeder aus der Klasse gut.

## Kapitel 4

### Die Übernachtung

Ich habe bei Niko übernachtet. Dann haben wir gezockt. Niko hat mit mir Fußball gespielt, dann waren wir im Kino. Wir sind um 3 Uhr nachts aufgestanden.

Dann habe ich bei Ben übernachtet. Wir sind die ganze Nacht wach geblieben. Wir haben Kino-Abend gemacht. Das war toll!

Ben und ich sind froh, dass wir Freunde sind.

## Kapitel 5

### Schwimmbad

Ben und Niko gingen ins Schwimmbad. Sie rutschten so viel sie wollten.

„Das ist ein Spaß!“, rief Niko.

Ben und Niko haben Wettschwimmen gemacht. Ben gewann ganz knapp.

„Das war ebenfalls ein Spaß!“ sagte Ben.

Dann gingen sie zu Niko nach Hause. Sie aßen zu Abend. Es gab Spaghetti Bolognese. Dann wollten sie schlafen gehen. Sie träumten beide dasselbe. Am nächsten Tag gingen Ben und Niko noch mal schwimmen. Das war auch spaßig.

## Kapitel 6

### Das Ende der Geschichte

Ben und Niko schwammen noch weiter. Und noch mal trafen sie Kolja.

„Wie geht's?“, fragte Niko

„Gut!“, antwortete Kolja.

Sie genossen noch zwei Stunden Schwimmen. Dann kam Kolja mit Ben und Niko nach Hause. Das war die letzte Nacht für Ben bei Niko, für Kolja die erste, aber leider auch die letzte Nacht.

Am nächsten Morgen standen sie auf. Sie zogen sich an und liefen auf den Hof Fußball spielen. Nach zwei Stunden kamen sie hoch und spielten noch ein bisschen drinnen. Um

15 Uhr wurde Kolja abgeholt. Dann spielten Ben und Niko noch bis 16 Uhr, und dann wurde Ben auch abgeholt. Das war ein großes Erlebnis für die drei Freunde. Das ist das Ende der Geschichte.







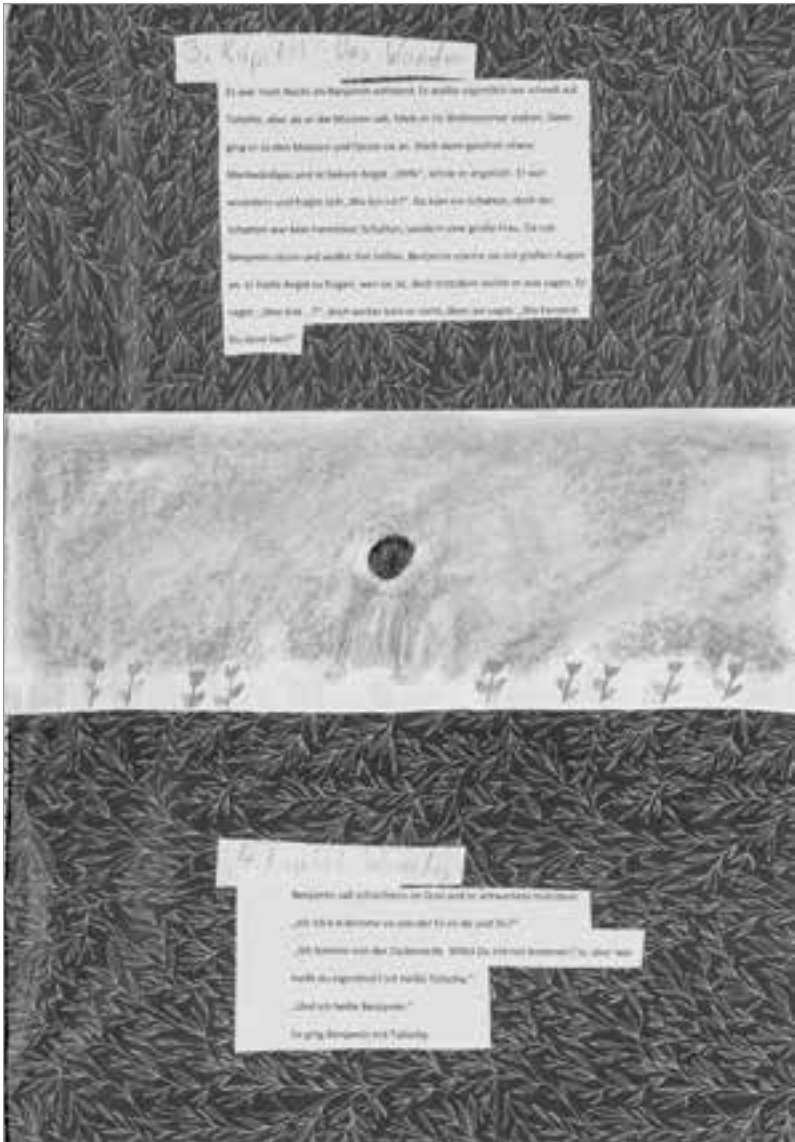


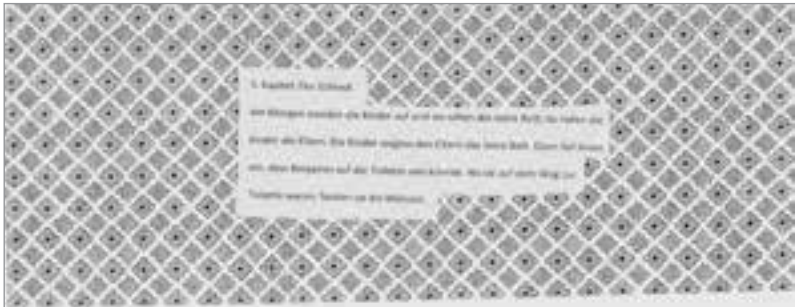












# Das verlorene Kind

*Eine Geschichte von Julia Muhar und Antonia Veit*

## 1. Kapitel: Die Freunde

Es lebte einmal eine Familie. Die Mutter hieß Antje, der Vater hieß Stefan, die große Schwester hieß Maya, die kleine Schwester hieß Sophie und der kleine Bruder hieß Benjamin und sie hatten einen Hund, der hieß Bello, und eine Katze, sie hieß Minka. An diesem Nachmittag kamen Freunde zu ihnen. Endlich war Nachmittag und es klingelte an der Haustür, sie machten die Tür auf, dort stand die ganze Familie der Freunde fertig, um dort zu übernachten. Dann gingen sie in die Wohnung und packten ihre Sachen aus. Anschließend spielten sie schön bis zum Abend. Einen Moment später riefen die Eltern, es gibt leckere Nudeln mit Tomatensoße. Danach legten sie sich ins Bett und kriegten noch was vorgelesen. Dabei schliefen sie ein und träumten was Schönes.

## 2. Kapitel: Mitternacht

Es war Mitternacht und plötzlich geschah etwas Unglaubliches. Die Katze und der Hund bekamen ein Kind. Einen Hund oder eine Katze? Nein! Einen Katzenhund. Sein Name wurde entschieden und zwar „Miebello“. Doch mit dem ungewöhnlichen Tier verwandelten sich die Münzen. Nun waren keine normalen Ziffern mehr darauf sondern eine Tür. Außerdem waren sie golden und fünf Zentimeter groß.

### 3. Kapitel: Das Wunder

Es war noch Nacht als Benjamin aufstand. Er wollte eigentlich nur schnell auf Toilette, aber als er die Münzen sah, blieb er im Wohnzimmer stehen. Dann ging er zu den Münzen und fasste sie an. Doch dann geschah etwas Merkwürdiges und er bekam Angst. „Hilfe“, schrie er ängstlich. Er war woanders und fragte sich „Wo bin ich?“. Da kam ein Schatten, doch der Schatten war kein harmloser Schatten, sondern eine große Frau. Sie sah Benjamin sitzen und wollte ihm helfen. Benjamin starrte sie mit großen Augen an. Er hatte Angst zu fragen, wer sie ist, doch trotzdem wollte er was sagen. Er sagte: „Wer bist ...?“, doch weiter kam er nicht, denn sie sagte: „Wo kommst Du denn her?“

### 4. Kapitel: Woanders

Benjamin saß schüchtern im Gras und er antwortete trotzdem:

„Ich ich k-k-komme vo-von der Er-er-de und Du?“

„Ich komme von der Zaubererde. Willst Du mit mir kommen? Ja, aber wie heißt du eigentlich? Ich heiße Talischa.“

„Und ich heiße Benjamin.“

So ging Benjamin mit Talischa.

### 5. Kapitel: Der Schreck

Am Morgen standen die Kinder auf und sie sahen das leere Bett, da riefen die Kinder die Eltern. Die Kinder zeigten den Eltern das leere Bett. Dann fiel ihnen ein, dass Benjamin auf

der Toilette sein könnte. Als sie auf dem Weg zur Toilette waren, fanden sie die Münzen.

## 6. Kapitel: Wiedersehen

Sie fassten die Münzen an und waren auch in der anderen Welt. Dann gingen sie ein paar Meter und fanden ein Haus und aus einem Fenster schaute ein Junge. Die Familie klopfte an die Tür, die ging auf und Benjamin stand dahinter. Die Familie war verwundert und froh. Sie gingen rein und frühstückten dort und erzählten.

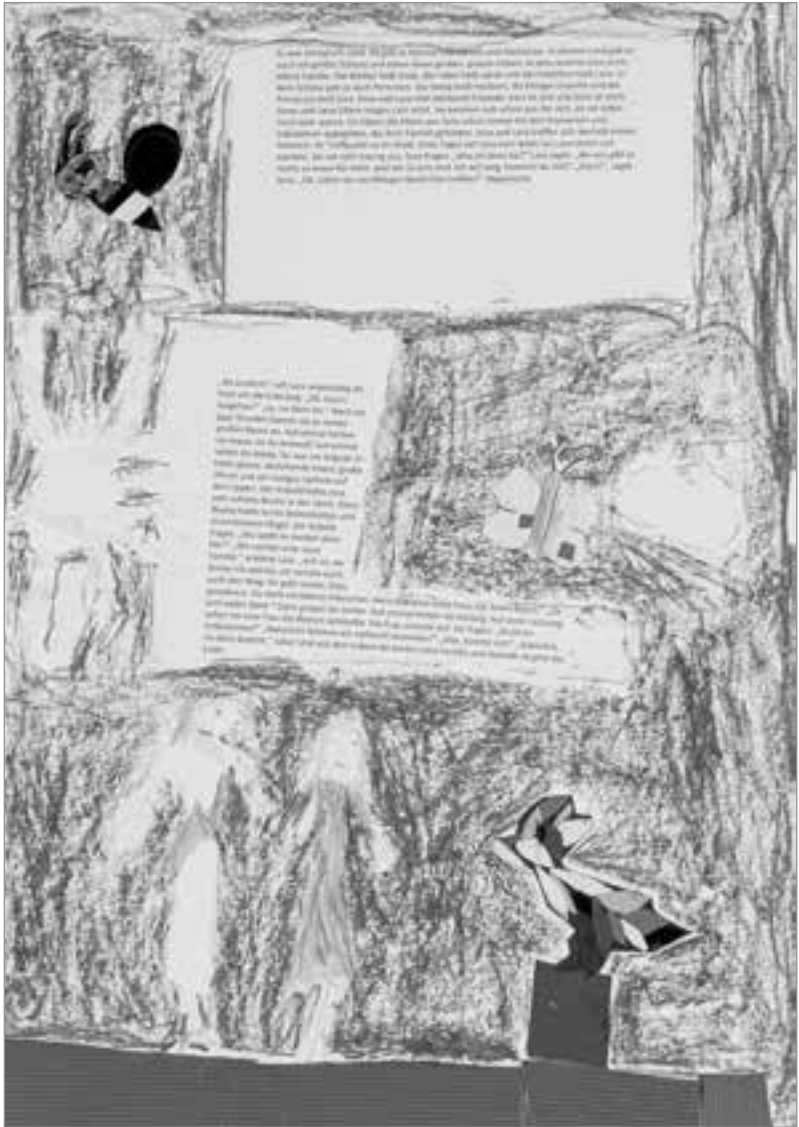












**Die Bauwerke von zwei Bauerngängen**

von zwei Kindern

Es war einmal in einem Dorf, da lebten ein König und eine Königin. Der König liebte die  
 gute Musik, die er hörte. Die Königin auch. Sie liebte die Kunst. Die beiden Bauerngänger  
 waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch. Die beiden  
 Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.



Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.



Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.  
 Die beiden Bauerngänger waren immer zufrieden bei dem König. Sie sangen und tanzten. Die Königin auch.





# Das große Abenteuer von Sora und Lara

*Eine Geschichte von Lucy Ludwig*

Es war einmal ein Land. Da gab es fast nur Diamanten und Edelsteine. In diesem Land gab es auch ein großes Schloss und davor einen großen, grauen Felsen. In dem wohnte eine arme, kleine Familie. Die Mutter hieß Anne, der Vater hieß Jakob und das Mädchen hieß Lara. In dem Schloss gab es auch Personen. Der König hieß Heribert, die Königin Leasofie und die Prinzessin hieß Sora. Sora und Lara sind allerbeste Freunde. Lara ist arm und Sora ist reich. Soras und Laras Eltern mögen sich nicht. Sie kannten sich schon aus der Zeit, als sie selbst noch klein waren. Da haben die Eltern von Sora schon immer mit den Diamanten und Edelsteinen angegeben, die ihrer Familie gehörten. Sora und Lara treffen sich deshalb immer heimlich. Ihr Treffpunkt ist im Wald. Eines Tages lief Sora zum Wald, wo Lara stand und wartete. Sie sah sehr traurig aus. Sora fragte: „Was ist denn los?“ Lara sagte: „Bei uns gibt es nichts zu essen für mich, weil wir so arm sind. Ich will weg. Kommst du mit?“ „Klaro!“, sagte Sora. „Ok, sollen wir uns morgen Nacht hier treffen?“ Abgemacht.

„Na endlich!“, ruft Lara ungeduldig als Sora um die Ecke bog. „Ok, kanns losgehen?“ „Ja, na dann los.“ Nach ein paar Stunden kamen sie an einem großen Baum an. Auf einmal hörten sie etwas. Ist da jemand? Auf einmal sahen sie etwas. Da war ein Kobold. Er hatte grüne, abstehende Haare, große Ohren und ein lustiges Lächeln auf den Lippen. Der Kobold hatte eine sehr schöne Blume in der Hand. Diese Blume hatte bunte Blütenblätter und türkisfarbene Flügel. Der Kobold fragte: „Wo wollt ihr beiden denn hin?“ „Wir suchen eine

neue Familie.“, erklärte Lara. „Ach so, da kenne ich welche, ich verrate euch auch den Weg: ihr geht rechts, links, geradeaus. Da steht ein kleines Häuschen, darin lebt eine nette Frau mit ihrem Mann.“ „Ok und vielen Dank.“ Dann gingen sie weiter. Auf einmal hörten sie Gesang. Auf einer Lichtung sahen sie eine Frau die Beeren sammelte. Die Frau schaute auf. Sie fragte: „Wollt ihr mitkommen?“ „Natürlich! Können wir vielleicht einziehen?“ „Klar, kommt mit!“ „Natürlich, na dann kommt.“ Juhu! Und seit dem haben die beiden eine Familie und deshalb ist jetzt das Ende.

## **Die Geschichte vom guten Bauersjungen**

*Eine Geschichte von Lucy Ludwig*

Es war einmal ein Schloss, da lebten ein König und eine Prinzessin. Der König allerdings war sehr bekannt, alt und vergesslich. Die Prinzessin war wunderschön. Der arme Bauersjunge war der Freund von der Prinzessin. Eines Tages erzählte er, es gäbe hinter dem Zauberwald einen bösen Zauberer, der hinter dem Berg lebt und einen Schatz versteckt hielt. Als der König das hörte, schickte er sofort seine zwei besten Ritter los. In einer Vollmondnacht kamen die Ritter zurück und erstatteten Bericht. Der König riet: „Sofort los zum Zauberwald!“ Er fand drei Wegweiser. Sie verrieten ihm, dass es drei Rätsel zu lösen gibt und eine Geheimtür. Der König bedankte sich und ritt weiter. Nach ein paar Stunden wurde der König vor Ungeduld so wütend, dass er gegen einen Fels trat und zwar so fest, dass der Felsen aufging. Er hatte die Geheimtür ge-



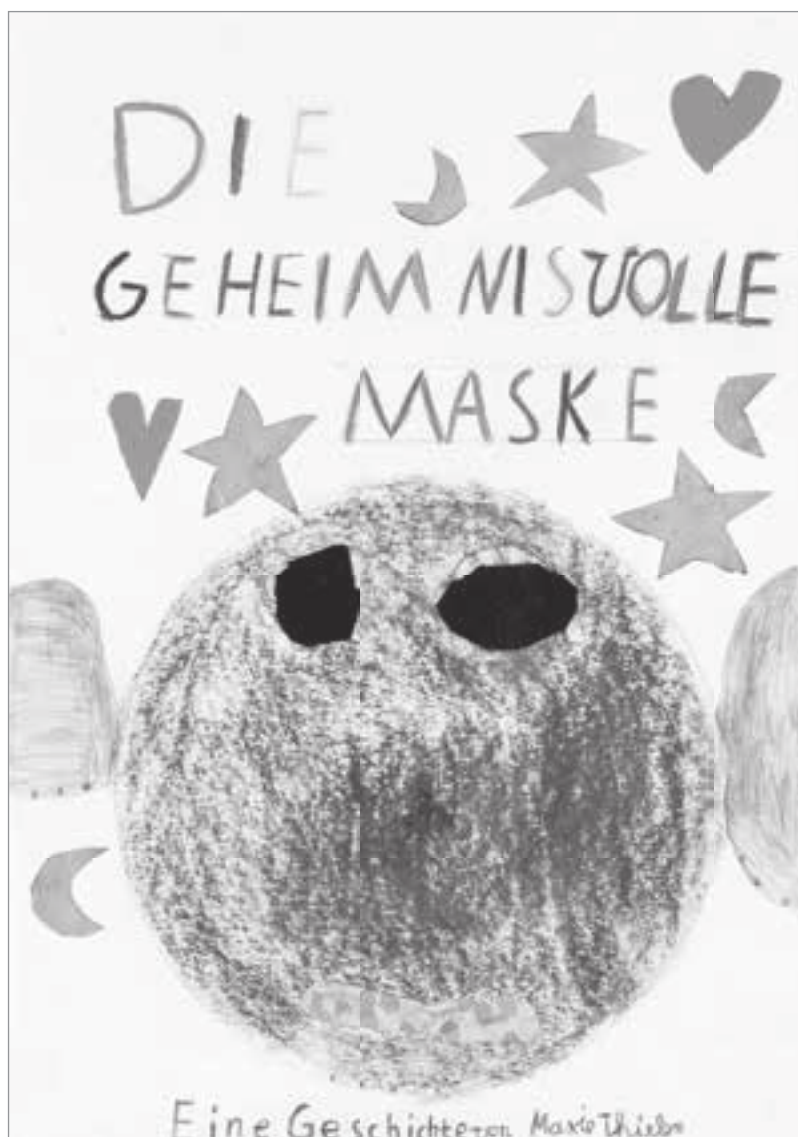
funden. Es war eine große Höhle. Er ging einen langen Gang entlang, auf einmal sah er in einem Türrahmen den Zauberer.

Als der Bauersjunge schon seit Tagen nichts von seinem Herren, dem König, hörte, machte er sich auch auf den Weg zum Zauberwald. Als er die drei Wegweiser erblickte, zögerte er erst ein wenig, dann fragte er: „Habt ihr meinen Herren den König gesehen?“ Die drei Wegweiser sagten Ja. Nach ein paar Stunden wurde sein altes Pferd müde. Der Bauersjunge hatte ein gutes Herz. Er sagte: „Armes, altes Pferd, du bist so müde. Ich werde meinen Weg allein fortsetzen. Bleib du hier und erhole dich.“ Also ging der Bauersjunge zu Fuß weiter. Nach ein paar Stunden wurde der Bauersjunge ungeduldig und trat, wie der König, gegen den Felsen und die Geheimtür öffnete sich erneut. Er ging zögernd hinein. Er sah eine Kröte. Es wurde ihm sofort klar, dass der Zauberer den König verzaubert hatte. Auf einmal kam der Zauberer. Der Bauersjunge versteckte sich sofort hinter einem Kessel. Er hatte eine Idee. Er mixte einen Zaubertrank; in dem Moment, als der Zaubertrank fertig wurde, kam der Zauberer zurück, erblickte den Bauersjungen und rief: „Du hast es gewagt in meine Höhle einzudringen!“ und mit diesen Worten begann er zu zaubern. Beim dritten Zauberspruch schleuderte er einen Kugelblitz und traf damit den Kessel, der sich über der Kröte ausgoss. Auf einmal war alles still. Dann brach ein Tumult los. Der Zauberer schimpfte, kreischte und wurde zu Stein. Der König belohnte den Bauersjungen mit viel Gold und ernannte ihn zu seinem teuren Berater und seine Tochter, die Prinzessin, heiratete ihn und alle waren froh.  
Happy Ende!

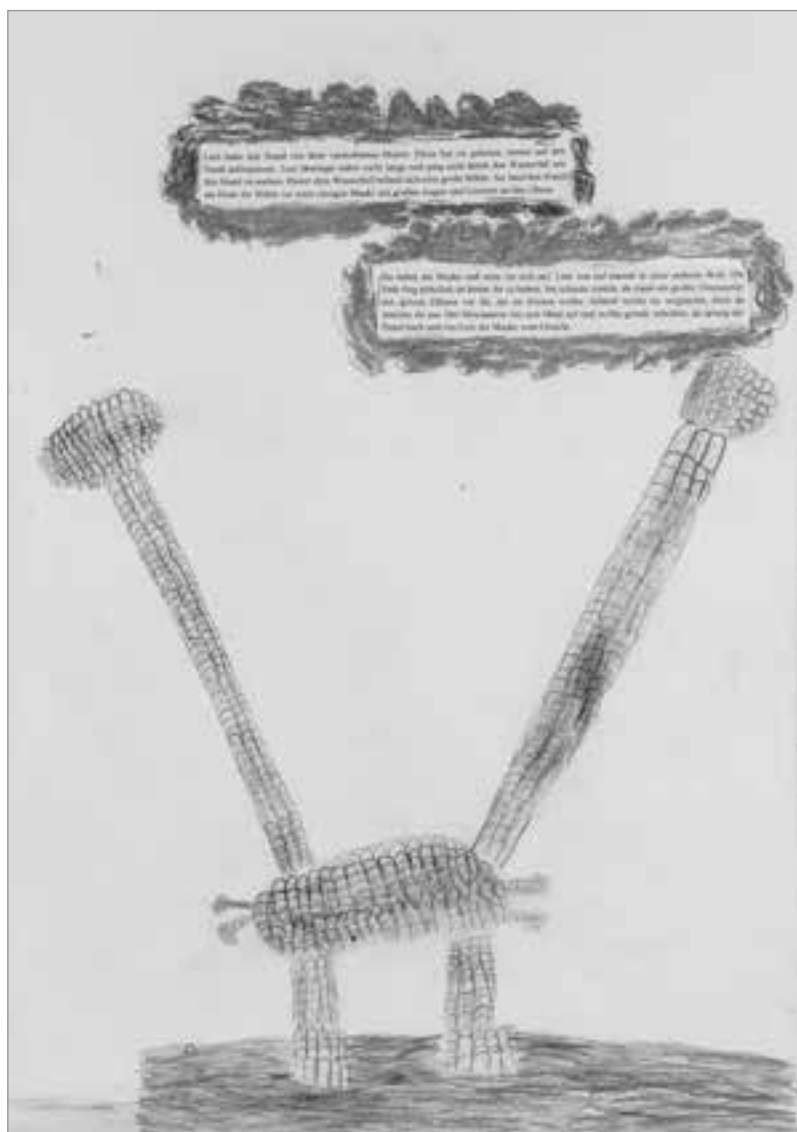




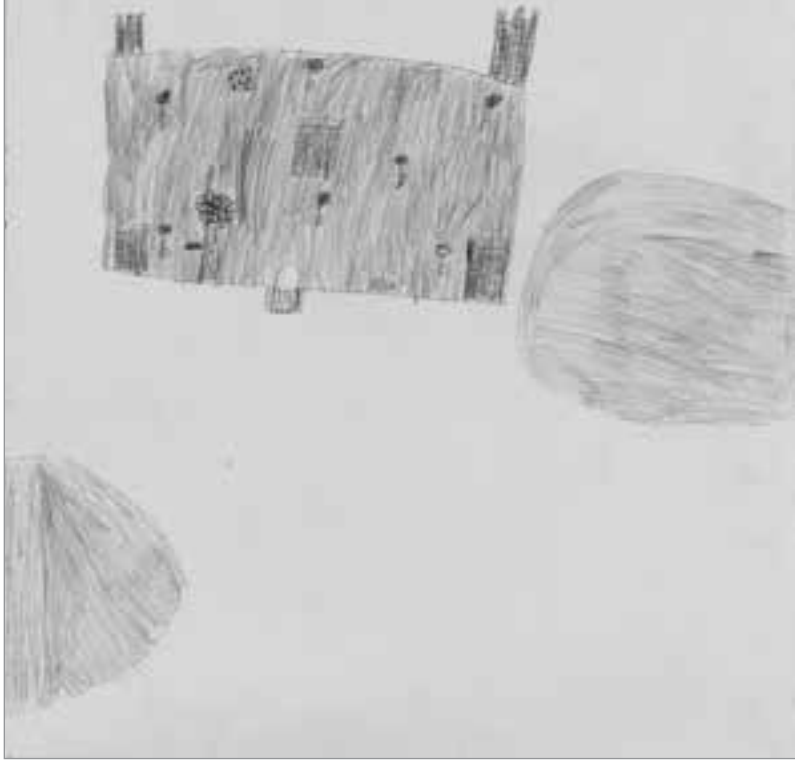








Das war meine in dem Wald, denn sie ist eine tolle Bewegung, die mich das Glück mit der  
Welt und meine die Gedankenwelt auf, das ist meine ein zusammen mit einem wunderbaren  
Mitteln, die ich mit der Natur angeht. Ein Mann, der mich in die Welt der  
Aufmerksamkeit, die mich die Aufmerksamkeit nicht nur die Welt der Natur, sondern  
und immer wieder mit der Natur verbunden ist, die Natur ist ein Teil der Natur, die Natur  
ist die Natur der Natur, die Natur ist ein Teil der Natur, die Natur ist ein Teil der Natur,  
die Natur ist ein Teil der Natur, die Natur ist ein Teil der Natur, die Natur ist ein Teil der Natur.





# Die geheimnisvolle Maske

*Eine Geschichte von Maxie Thielen*

Ein Mädchen namens Leni wollte nicht mehr so viel arbeiten, denn sie musste den ganzen Tag im Haus der Stiefmutter putzen. Irgendwann war ihr das zu dumm und Sie lief nachts mit ihrem Hund weg. Sie lief in den Wald an einen See. An dem See war auch ein großer Wasserfall. Plötzlich war Lenis Hund im Wasserfall verschwunden.

Leni hatte den Hund von ihrer verstorbenen Mutter. Diese hat sie gebeten, immer auf den Hund aufzupassen. Leni überlegte daher nicht lange und ging auch durch den Wasserfall, um den Hund zu suchen. Hinter dem Wasserfall befand sich eine große Höhle. Sie fand den Hund am Ende der Höhle vor einer riesigen Maske mit großen Augen und Löchern an den Ohren.

Sie nahm die Maske und setzte sie sich auf. Leni war auf einmal in einer anderen Welt. Die Erde fing plötzlich an hinter ihr zu beben. Sie schaute zurück, da stand ein großer Dinosaurier mit spitzen Zähnen vor ihr, der sie fressen wollte. Schnell wollte sie weglaufen, doch da rutschte sie aus. Der Dinosaurier riss sein Maul auf und wollte gerade zubeißen, da sprang der Hund hoch und riss Leni die Maske vom Gesicht.

Leni war wieder in ihrer Welt. Doch sie war weiterhin neugierig. Sie nahm den Hund auf den Arm und setzte die Maske noch mal auf. Jetzt waren sie zusammen auf einem wunderschönen Schloss. Das Schloss war von vier Türmen umgeben. Ein fünfter Turm stand in der Mitte des Schlossgartens. Als Leni den Schlossgarten betrat, stand ein edler Prinz mit blonden Haaren und braunen Augen vor ihr. Sie verliebten sich

sofort ineinander und noch am Ende des Tages feierten sie ihre Hochzeit mit vielen Leuten. Sie küssten sich und durch den Kuss war sie für immer in der neuen Welt und musste nicht mehr zurück zu ihrer Stiefmutter.









## Prolog

Ich wurde mit zwei Jahren im Wald adoptiert.  
Dort wurde ich von einer Wölfin adoptiert.  
Ich lernte dort die Wolfssprache und konnte in  
der Weltlinie zu überleben. Ich blieb sehr lange  
weg bei meinen Wolfsmutter schlaflos schlafen  
weil ich weg. Ich hab von Herke gefunden, was nicht.

## I. KAPITEL

Ich wurde gerade weg vom Essen, als eine Mähre, liefen. Oh nein, ich  
wachte ein Wäldchen? Schick auf den Baum. Poh weg. Wie viele  
Wäldchen? Ich bin so der noch? Ich glaube es hat irgendwas gefressen.  
Am besten warte ich, bis es weg ist. Poh, es ist weg? Schick. Nur zu  
wunder kommen, vorne U? Was ist das denn? Ah, Vorläufer eines  
Wäldchens? Ja, das ist wirklich eine. Ausbreiten geht ich jetzt wieder  
im Hühler zurück. Dort warte ich die Rückkehr an und geht wieder  
Einen sammeln.

Oh! Hier wachsen aber viele Pilze. Da habe ich vorher ja gar nicht  
gesehen! Oh, Stempel ist nicht mehr. Das haben sammeln ich U, U,  
U... In Stempel, das wurde wirklich für die Suppe. Oh, ja, ich merke ich  
schon die Suppe, denn es ist schon spät. Pfäfflich! Schick die  
sammeln. Was war das? Maja, ich habe Hunger und zwar im Wald.  
Mhm, das war heute! Aber jetzt schick ich Hilt, denn ich kann sammeln  
ich kann im Wald Essen zu sammeln.

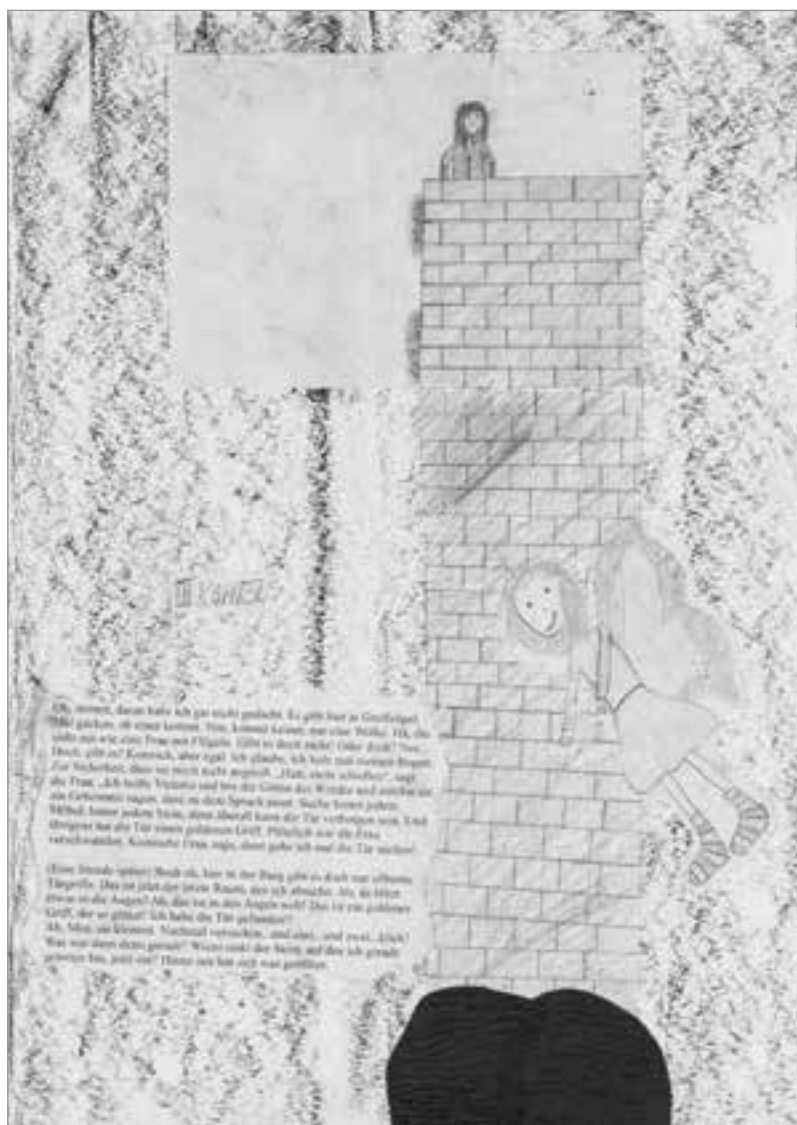


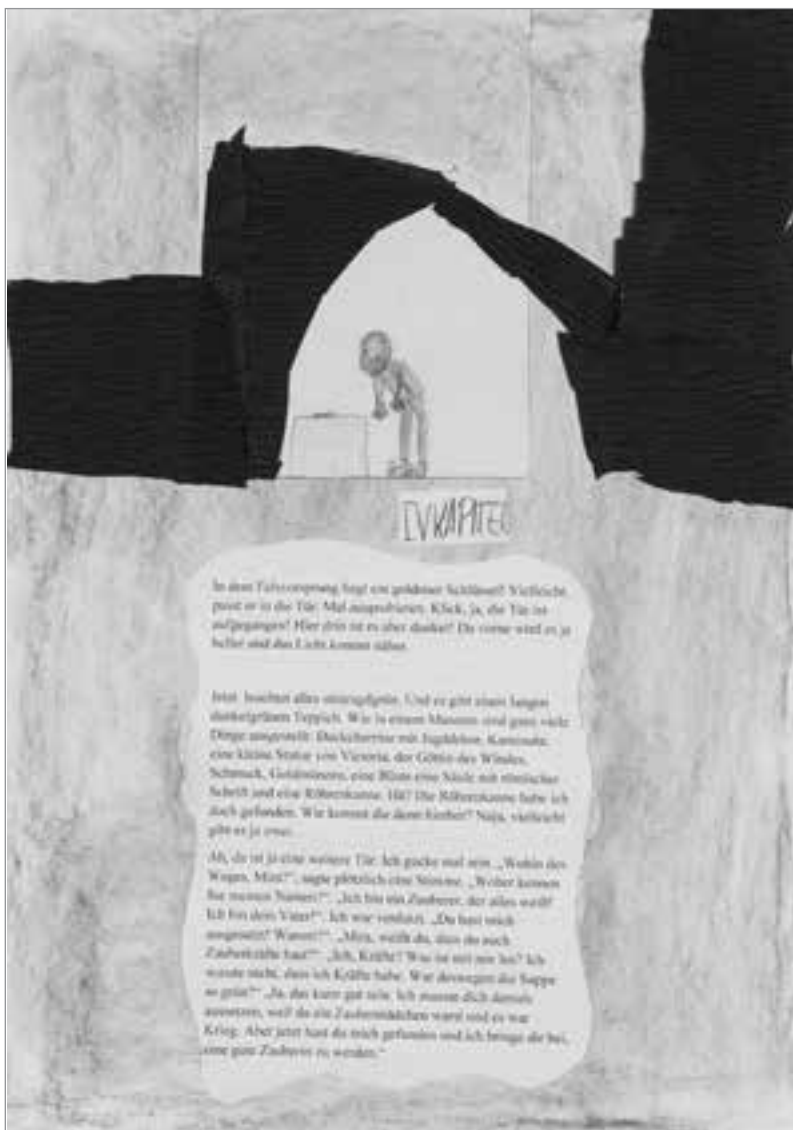
## II. KAPITEL

Ich bin ich kräftig wieder was zum Essen sammeln, wenn es langsam ist  
ja. Da vorne am Fluss, ich wachere doch Fische! Da finde ich bestimmt  
etwas. Ah, Röhrlinsen, Stämmen, Hühner, Äpfel und noch Vieles mehr.  
Ich weiß, was ich heute abholen. Ein Obst und Gemüse. Ich  
so, jetzt kommt das Essen. Das, das schmeckt aber lecker! Maja, die  
Mama ist zu kommen. Und das Äpfel habe ich mit dir spater auf. Ich

### Die Wanderung

Ich gehe ich wandere zur Bergseite auf den Berg. Diese Berg wurde  
noch von Menschen entdeckt, außer von den Trolle. Die Landerheit und die  
Kalt ist einfach gut. Ich bin ja schon, die Berg? Am besten geht ich ganz  
oben auf den höchsten Turm. Da war ich noch nie.  
Vor drei Jahren kam eine über den jenseits Wald gehen. Oh nein, ich  
wachte ein Wäldchen? Ah, ja, das können ich nicht für mich. Ich bin  
auf den Äpfel. Ah, der Äpfel schmeckt irgendwie so lecker. Poh, was ist  
das denn? Ah, da ist ja was da. Die Welt schmeckt der Äpfel so  
lecker. Ich bin so der noch? Ich bin so der noch? Ich bin so der noch?  
Hier geht besser gehen, gehen auf den Kopf vom Wäldchen. Ich habe  
in der Wäldchen gar nicht mehr gehen.





## EVKAPITEL

In einer Fahrverspannung liegt ein goldener Schlüssel? Vielleicht passt er in die Tür! Mit ausgeübtem Klick, ja, die Tür ist aufgesprungen! Hier drin ist es aber dunkel! Da vorne wird es ja heller und das Licht kommt näher.

Jetzt! Insofern alles einseitigste. Und es gibt einen langen dunkelgrünen Teppich. Wie in einem Museum sind ganz viele Dinge ausgestellt: Buchhalterin mit Jagdhorn, Kaminuhr, eine kleine Statue von Victoria, der Göttin des Winkens, Schrank, Glühbirnen, eine Blase eine Nadel mit römischer Schrift und eine Röhrenkammer. Hat die Röhrenkammer habe ich dich gefunden. Wie kommt die denn hierher? Na ja, vielleicht gibt es ja eine.

Ah, da ist ja eine weitere Tür. Ich gehe mal rein. „Wohin der Weg, Max?“, sagte plötzlich eine Stimme. „Weiter kommen bei meinem Namen?“, „Ich bin ein Zauberer, der alles weiß! Ich bin dein Vater!“, „Ich wie verdammt. Du hast mich ausgesetzt? Warum?“, „Max, weißt du, dass du auch Zauberer bist?“, „Ich, Kasper? Was ist mit mir los? Ich wusste nicht, dass ich Käfte habe. Was deswegen die Suppe so grün?“, „Ja, das kann gut sein. Ich muss dich damals aussparen, weil du ein Zaubermeister warst und es war Krieg. Aber jetzt hast du mich gefunden und ich frage die bei, eine gute Zauberin zu werden.“



# Mira Kleinstein

*Eine Geschichte von Maxime Poilroux und Henri Stein*

## Prolog

Ich wurde mit null Jahren im Wald ausgesetzt. Dort wurde ich von einer Wölfin adoptiert. Ich lernte dort die Wolfssprache und lernte in der Wildnis zu überleben. Ich blieb zehn Jahre lang bei meiner Wolfsmutter. Schließlich schickte sie mich weg. Ich hab eine Höhle gefunden, mehr nicht.

## I. Kapitel

Ich suche gerade was zum Essen, oh eine Möhre, lecker. Oh nein, schon wieder ein Wildschwein! Schnell auf den Baum. Puh weg. Wie viele Wildschweine gibt es denn noch? Ich glaube es hat irgendwas gefunden. Am besten warte ich, bis es weg ist. Puh, es ist weg! Schnell, bevor es wiederkommt, weiter. Ui! Was ist das denn? Hm. Vielleicht eine Röhrenkanne? Ja, das ist wirklich eine. Am besten gehe ich jetzt wieder zur Höhle zurück. Dort stelle ich die Röhrenkanne ab und gehe wieder Essen sammeln.

Oh! Hier wachsen aber viele Pilze. Die habe ich bisher ja gar nicht gesehen! Hm. Steinpilze klingt nach Suppe. Am besten sammele ich eins, zwei, drei ... zehn Steinpilze, das würde reichen für die Suppe. Okay, jetzt mache ich schnell die Sup-

pe, denn es ist schon spät. Plötzlich flackern sie smaragdgrün. Was war das? Naja, ich habe Hunger und esse sie trotzdem.

Mmmh, das war lecker. Aber jetzt schnell ins Bett, denn ich muss morgen früh raus um weiter Essen zu sammeln.

## II. Kapitel

Jetzt muss ich leider wieder was zum Essen sammeln, sonst verhungere ich ja. Da vorne am Fluss, da wachsen doch Früchte! Da finde ich bestimmt einige. Aha, Erdbeeren, Bananen, Himbeeren, Äpfel und noch vieles mehr. Ich weiß, was ich heute frühstücke: Ein Obst- und Gemüsefrühstück.

So, jetzt kommt das Essen dran, das schmeckt aber lecker! Naja, die Banane ist ein bisschen faul. Und den Apfel hebe ich mir für später auf, für die Wanderung.

Jetzt gehe ich wandern zur Burgruine auf den Berg. Diese Burg wurde noch von niemandem entdeckt, außer von mir. Die Landschaft und die Luft ist einfach gut. Da ist sie ja schon, die Burg! Am besten gehe ich ganz oben auf den höchsten Turm. Da war ich noch nie.

Von hier oben kann man über den ganzen Wald gucken. Oh nein, schon wieder ein Wildschwein! Aber ja, das kommt eh nicht hier hoch. Ich esse mal den Apfel. Hm, der Apfel schmeckt irgendwie komisch. Pfäh, was ist das denn? Iii, da ist ein Wurm drin. Deshalb schmeckt der Apfel so komisch. Am besten werfe ich den Apfel weg. Dong! Oh, das ging in die Hose oder besser gesagt, genau auf den Kopf vom Wildschwein. Ich habe an das Wildschwein gar nicht mehr gedacht.

### III. Kapitel

Oh, stimmt, daran habe ich gar nicht gedacht. Es gibt hier ja Greifvögel. Mal gucken, ob einer kommt. Nee, kommt keiner, nur eine Wolke. Hä, die sieht aus wie eine Frau mit Flügeln. Gibt es doch nicht! Oder doch? Nee. Doch, gibt es! Komisch, aber egal. Ich glaube, ich hole mal meinen Bogen. Zur Sicherheit, dass sie mich nicht angreift. „Halt, nicht schießen“, sagt die Frau. „Ich heiße Victoria und bin die Göttin des Windes und möchte dir ein Geheimnis sagen, dass zu dem Spruch passt: Suche hinter jedem Möbel, hinter jedem Stein, denn überall kann die Tür verborgen sein. Und übrigens hat die Tür einen goldenen Griff. Plötzlich war die Frau verschwunden. Komische Frau, naja, dann gehe ich mal die Tür suchen!

(Eine Stunde später) Boah eh, hier in der Burg gibt es doch nur silberne Türgriffe. Das ist jetzt der letzte Raum, den ich absuche. Ah, da blitzt etwas in die Augen! Ah, das tut in den Augen weh! Das ist ein goldener Griff, der so glänzt! Ich habe die Tür gefunden!!

Ah, Mist, sie klemmt. Noch mal versuchen...und eins... und zwei...klick! Was war das denn gerade? Wieso sinkt der Stein, auf den ich gerade getreten bin, jetzt ein? Hinter mir hat sich was geöffnet.

### IV. Kapitel

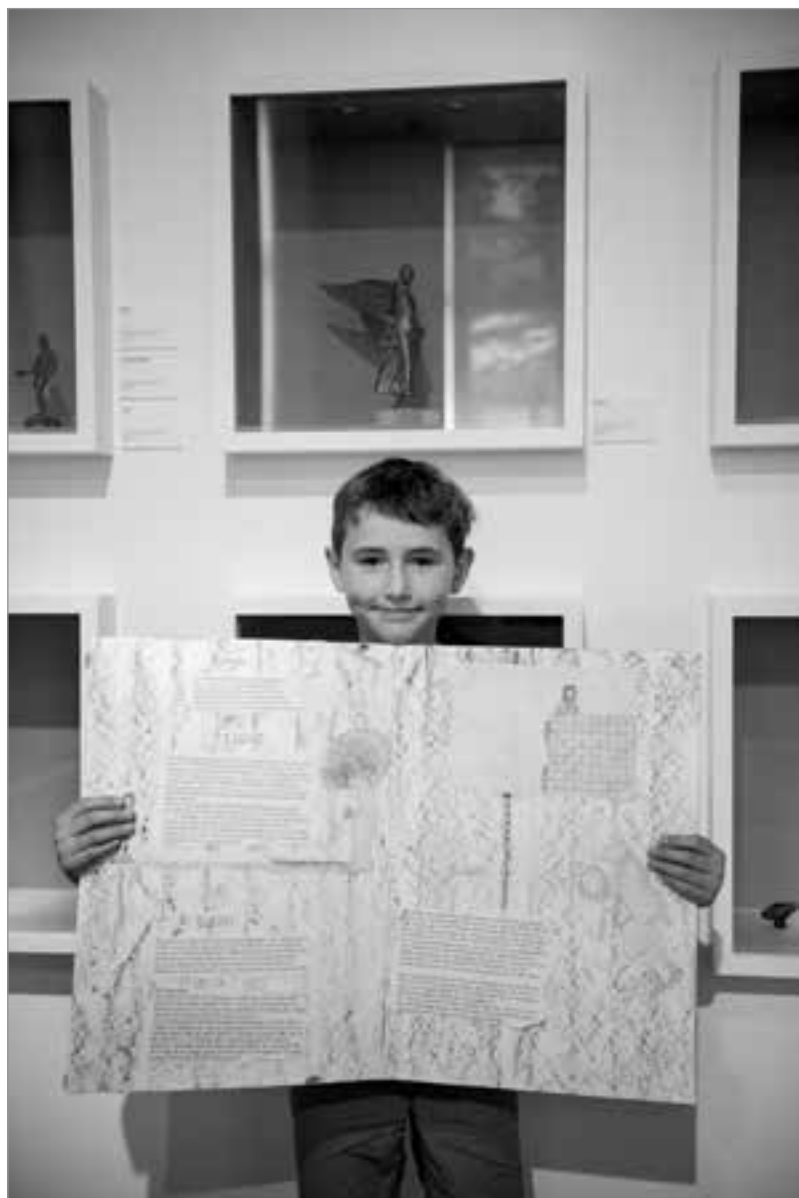
In dem Felsvorsprung liegt ein goldener Schlüssel! Vielleicht passt er in die Tür. Mal ausprobieren. Klick, ja, die Tür ist aufgegangen!

Hier drin ist es aber dunkel! Da vorne wird es ja heller und das Licht kommt näher. Jetzt leuchtet alles smaragdgrün. Und es gibt einen langen dunkelgrünen Teppich. Wie in einem Museum sind ganz viele Dinge ausgestellt: Deckelterrinen mit Jagddekor, Kaminuhr, eine kleine Statue von Victoria, der Göttin des Windes, Schmuck, Goldmünzen, eine Büste, eine Säule mit römischer Schrift und eine Röhrenkanne. Hä? Die Röhrenkanne habe ich doch gefunden! Wie kommt die denn hierher? Naja, vielleicht gibt es ja zwei.

Ah, da ist ja eine weitere Tür. Ich gucke mal rein. „Wohin des Weges, Mira?“, sagt plötzlich eine Stimme. „Woher kennen Sie meinen Namen?“ „Ich bin ein Zauberer, der alles weiß! Ich bin dein Vater.“ Ich war verdutzt. „Du hast mich ausgesetzt! Warum?“ „Mira, weißt du, dass du auch Zauberkräfte hast?“ „Ich, Kräfte? Was ist mit mir los? Ich wusste nicht, dass ich Kräfte habe. War deswegen die Suppe grün?“ „Ja, das kann gut sein. Ich musste dich damals aussetzen, weil du ein Zaubermädchen warst und es war Krieg. Aber jetzt hast du mich gefunden und ich bringe dir bei, eine gute Zauberin zu werden.“







## Impressionen



























## Das schöne, große DANKE!

Ohne Euch vom FBK wäre ich nicht hier gewesen und hätte nicht die große Freude gehabt, mit diesen wundervollen Kindern gearbeitet zu haben. Dank an Katrin vom FBK, die die goldenen und roten Fäden immer so wunderbar in den Händen hielt.

Ein herzlicher Dank gilt unseren Bündnispartnern: der Grundschule Saarbrücken-Ost und der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz. Ein besonderer Dank geht hier an Annette Calleja von der Kunstvermittlung bei der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz für ihre Unterstützung bei der Planung und Organisation und an Frau Sabine Heyne für die tolle Führung durch das Museum für Vor- und Frühgeschichte.

Eine Extra-Dank an Silvia Bolley von der FGTS Saarbrücken-Ost, die das strahlende Bindeglied zwischen dem FBK, der Ostschule und mir war.

Einen ganz besonderen Dank an Corinne Siebenaler, die mit ihrem Auge alles erfasste und so wunderbare Fotos machte! Und überhaupt liebe Corinne, ohne Dich hätte das Büchlein das Licht der Welt nicht erblickt, Danke Dir herzlichst!

Ebenso ein Dank an Igor Holland-Moritz, dem Leiter der Europäischen Kinder- und Jugendbuchmesse Saarbrücken, für seine Einladung, die Präsentation im Rahmen der Buchmesse stattfinden zu lassen.

Und Grüße an das Eiscafé, das so wunderbar auf dem Weg vom Museum zur Schule lag, an das geduldige Aufsichtspersonal vom Museum für Vor- und Frühgeschichte und an die Eltern von Azul, Niko, Maxie, Julia, Ben, Antonia, Lucy, Maxime und Henri!

# Inhalt

Im Anfang war das Wort ... ..	5
Lenas Abenteuer .....	17
Ben und Niko .....	26
Das verlorene Kind .....	38
Das große Abenteuer von Sora und Lara .....	47
Die Geschichte vom guten Bauersjungen .....	48
Die geheimnisvolle Maske .....	57
Mira Kleinstein .....	65
Impressionen .....	72
Das schöne, große DANKE! .....	83